

Liebe Gemeinde,

Als bewusste Christen lesen wir in der Bibel, um Gott besser kennen zu kennen, zu verstehen, wie er das Leben sieht und dieses in unserem Leben umzusetzen. Weitläufig besteht ja die Praxis, einzelne Verse aus dem Textzusammenhang herauszunehmen, zu lesen und diesen auf das eigene Leben zu beziehen. Die Gefahr dabei ist, dass man dann etwas IN den Text hineinliest, was überhaupt nicht damit gemeint ist. Aus diesem Grund möchte ich heute den ganzen – ziemlich langen – Psalm 107 mit Ihnen lesen unter der Fragestellung: Was sagt dieser Text zum Umgang mit schwierigen Situationen, was sagt er zum Gebet und welche Rolle spielt Gott in diesen Situationen?

Ich möchte das heute in einer Art kleinem „Studium“ machen und Sie dabei mit einbeziehen, das Ganze also interaktiv gestalten. Wir lesen den Psalm – und gehen in vier Schritten auf ihn zu, in ihn hinein und wieder aus ihm heraus. Die vier Schritte sind folgende:

1. Lesen
2. Beobachtung: Was sagt der Text? Gibt es einen Hinweis darauf, wann er geschrieben wurde? Wo findet das Gesagte statt? In welchem Zusammenhang steht er? Welcher Schwerpunkt wird gelegt? Welche stilistischen Mittel werden gewählt, wie z.B. Gegensätzen, Steigerungen oder Wiederholungen, die mir zeigen, worauf ich das Augenmerk legen muss?
3. Interpretation: Was BEDEUTET der Text?
4. Umsetzung: Was soll/kann/darf ich TUN?

Ich lese jetzt den Text vor, Sie lesen ihn mit und achten einmal genau auf **Wiederholungen**, die vorkommen, denn das ist in diesem Psalm das Stilmittel, mit dem der Psalmschreiber auf seine Hauptaussage aufmerksam macht.

Vorlesen

- 1 Dankt dem HERRN, denn er ist gut, und seine Gnade hört niemals auf!
- 2 Dies sollen alle bekennen, die der HERR erlöst hat. Ja, er hat sie aus der Gewalt ihrer Unterdrücker befreit
- 3 und aus fernen Ländern wieder zurückgebracht – aus Ost und West, aus Nord und Süd.
- 4 Manche irrten in der trostlosen Wüste umher und konnten keinen bewohnten Ort finden.

5 Hunger und Durst raubten ihnen alle Kraft, sie waren der Verzweiflung nahe.

6 In auswegloser Lage schrien sie zum HERRN, und er rettete sie aus ihrer Not.

7 Er half ihnen, den richtigen Weg zu finden, und führte sie zu einer bewohnten Stadt.

8 Sie sollen den HERRN preisen für seine Gnade und für seine Wunder, die er uns Menschen erleben lässt!

9 Denn er hat den Verdurstenden zu trinken gegeben, die Hungernden versorgte er mit reichlich Nahrung.

10 Andere lagen in der Finsternis gefangen und litten unter ihren schweren Fesseln.

11 Sie hatten missachtet, was Gott ihnen sagte, und die Weisungen des Höchsten in den Wind geschlagen.

12 Darum zerbrach er ihren Stolz durch Mühsal und Leid; sie lagen am Boden, und keiner half ihnen auf.

13 In auswegloser Lage schrien sie zum HERRN, und er rettete sie aus ihrer Not.

14 Er holte sie aus den finsternen Kerkern heraus und riss ihre Fesseln entzwei.

15 Sie sollen den HERRN preisen für seine Gnade und für seine Wunder, die er uns Menschen erleben lässt!

16 Denn er hat die gepanzerten Türen zerschmettert und die eisernen Riegel aufgebrochen.

17 Andere hatten leichtfertig gesündigt; wegen ihrer Verfehlungen siechten sie nun dahin.

18 Zuletzt ekelten sie sich vor jeder Speise und standen schon an der Schwelle des Todes.

19 In auswegloser Lage schrien sie zum HERRN, und er rettete sie aus ihrer Not.

20 Er sprach nur ein Wort, und sie wurden gesund. So bewahrte er sie vor dem sicheren Tod.

21 Sie sollen den HERRN preisen für seine Gnade und für seine Wunder, die er uns Menschen erleben lässt!

22 Aus Dank sollen sie ihm Opfertgaben bringen und voll Freude von seinen Taten erzählen!

23 Wieder andere segelten aufs Meer hinaus, um mit ihren Schiffen Handel zu treiben.

24 Dort erlebten sie die Macht des HERRN, auf hoher See wurden sie Zeugen seiner Wunder.

25 Nur ein Wort von ihm – und ein Sturm peitschte das Meer. Wogen türmten sich auf,

26 warfen die Schiffe hoch in die Luft und stießen sie sogleich wieder in die Tiefe. Da verloren die Seeleute jede Hoffnung.

27 Sie wankten und taumelten wie Betrunkene, mit ihrer Weisheit waren sie am Ende.

28 In auswegloser Lage schrien sie zum HERRN, und er rettete sie aus ihrer Not.

29 Er bannte die tödliche Gefahr: Der Sturm legte sich, und die Wellen wurden ruhig.

30 Da jubelten sie, dass endlich Stille herrschte! Gott brachte sie in den sicheren Hafen, an das ersehnte Ziel.

31 Sie sollen den HERRN preisen für seine Gnade und für seine Wunder, die er uns Menschen erleben lässt!

32 Vor der ganzen Gemeinde sollen sie ihn rühmen und ihn loben vor dem Rat der führenden Männer.

33 Gott verwandelt wasserreiches Land in dürre Wüste, und wo vorher Quellen sprudelten, entstehen trostlose Steppen.

34 Fruchtbare Gebiete lässt er zur Salzwüste veröden, wenn die Bosheit der Bewohner dort überhandnimmt.

35 Doch er verwandelt auch dürres Land in eine Oase und lässt mitten in der Steppe Quellen aufbrechen.

36 Hungernde Menschen siedeln sich dort an und gründen Städte, um darin zu wohnen.

37 Sie bestellen die Felder, legen Weinberge an und bringen Jahr für Jahr eine reiche Ernte ein.

38 Gott segnet sie mit vielen Kindern und vergrößert ihre Viehherden immer mehr.

39 Doch wenn sie immer weniger werden, wenn sie gebeugt sind von Unglück und Leid,

40 dann macht Gott ihre Unterdrücker zum Gespött und lässt sie in der Wüste umherirren.

41 Die Hilflosen aber rettet er aus ihrem Elend und lässt ihre Familien wachsen wie große Herden.

42 Die aufrichtigen Menschen sehen es voll Freude, und alle niederträchtigen müssen verstummen.

43 Wer verständig ist, der soll immer wieder daran denken und erkennen, auf welch vielfache Weise der HERR seine Gnade zeigt!

Welche Wiederholungen haben Sie erkannt?

Direkt am Anfang, ja. DA haben wir eine Aufforderung: „Danket dem Herrn! preisen...“ Dazwischen lesen wir von Ereignissen, die im Leben von Menschen geschehen, die sie dazu bringen, den Herrn um Hilfe anzurufen und die jedes Mal mit der Aufforderung enden: „Die sollen den Herrn preisen“.

Schauen wir uns einmal den ersten Teil an:

Hier ist von Menschen die Rede, die den richtigen Weg nach Hause verloren hatten. Sie waren in der Wüste gelandet, waren dort orientierungslos geworden und wussten nicht mehr, wo es entlang ging, um ihr Ziel – ihre Heimat - zu erreichen. Sie standen kurz vor dem Verhungern und Verdursten. Sie lebten in äußerst schwierigen Umständen.

Was taten sie?

... Sie schrien zum Herrn...

Was tat daraufhin Gott?

... Er hat ihre Umstände total geändert...

Ab Vers 10 lesen wir von einer anderen Situation. An dieser Stelle ist noch unklar, ob von denselben Menschen wie zuvor oder von einer anderen Menschengruppe gesprochen wird.

Diese Menschen steckten in großen Schwierigkeiten. Aufgrund ihres Fehlverhaltens lagen sie im Kerker. Obwohl sie wussten, was Gott wollte, hatten sie sich nicht daran gehalten. Darum waren sie gefesselt und mussten nun die Konsequenzen ihres verkehrten Handelns tragen.

Was taten sie?

... Sie schrien zum Herrn...

Was tat daraufhin Gott?

... Er hat ihre Umstände total geändert...

Eine dritte Situation wird dargestellt. Hier wird deutlich, dass es sich nicht um eine andere Gruppe von Menschen handelt, denn sie haben ein Wissensproblem, das die vorhergegangene Gruppe nicht hatte.

Diese Gruppe von Menschen war in Schwierigkeiten geraten, weil sie „leichtfertig gesündigt“ hatten. In der Lutherübersetzung werden sie „Toren“ genannt. Sie wussten nicht, dass die Speise, die sie aßen, giftig war. Sie hatten aus Unwissenheit gehandelt und auch nicht weiter nachgefragt oder sich informiert und nun litten sie unter den Folgen ihres Fehlverhaltens. Auch ihnen ging es so schlecht, dass sie nahe am Tode waren. Was taten die Menschen in dieser Situation?

... Sie schrien zum Herrn...

Was tat daraufhin Gott?

... Er hat ihre Umstände total geändert...

Und dann haben wir noch eine vierte Situation und jetzt erkennen wir, dass es sich tatsächlich noch einmal um eine andere Gruppe von Menschen handelt.

Das waren Menschen, die völlig normal ihrem Lebensunterhalt nachgegangen waren. Sie waren gläubig, taten das, was Gott wollte, verdienten auf redliche Art und Weise mit Handel treiben ihr Geld und hatten Gott schon oft auf gefährlichen Reisen erlebt und seine Hilfe erfahren. Auf einmal jedoch gerieten sie auf dem Meer in ein noch nie erlebtes Unwetter, so dass sie in akuter Lebensgefahr schwebten. Ihr ganzes Wissen über Gott war unnütz geworden, denn sie konnten es an dieser Stelle nicht anwenden. Sie waren buchstäblich mit ihrem Latein am Ende.

Was taten die Menschen in dieser Situation?

... Sie schrien zum Herrn...

Was tat daraufhin Gott?

... Er hat ihre Umstände total geändert...

Wir haben nun zwei Schritte zum Verständnis des Textes getan: Wir haben ihn gelesen und wir haben folgende Beobachtungen gemacht: Vier Situationen werden dargestellt. Viermal schreien die Menschen zu Gott. Viermal errettet er sie aus ihren schwierigen Umständen. Viermal werden die Menschen zu einer Antwort auf die erlebte Hilfe aufgefordert: Sie sollen den Herrn preisen... Sehr präzise wird hier gesagt, wie genau sie das tun sollen.

Schauen wir uns nun im dritten Schritt diese Situationen noch einmal genauer an und betrachten ihn aus der Perspektive der Interpretation, d.h. der Erklärung, Deutung und möglicher Bezüge zu unserem eigenen Leben. Der Text erklärt sich in unser Leben hinein.

Die 1. Geschichte:

Da haben Menschen ihren Weg verloren – tatsächlich oder geistlich. Sie haben sich verirrt. Das Navi ist ausgefallen, auf der Karte kann man sich nicht orten, die Sonne hat sich hinter den Wolken verborgen, es gibt keinerlei Anhaltspunkte, wohin man sich wenden könnte, um wieder auf dem richtigen Weg zu sein. Die Menschen haben ihr Ziel aus den Augen verloren. Sie möchten wieder nach Hause, sie haben eine Sehnsucht in ihrem Herzen, sie haben Hunger danach, wieder das Gefühl zu haben, RICHTIG zu leben und fühlen sich innerlich wie vertrocknet. Ihr Leben ist in eine Richtung gelaufen, die sie nie hatten einschlagen wollen.

Vielleicht gibt es hier auch den einen oder die andere, die das Gefühl habt, ihr Ziel aus den Augen verloren zu haben. Sie drehen sich im Kreis und alles scheint so leer und sinnlos geworden zu sein. Mutig sind Sie losgelaufen, vielleicht sogar mit einer Berufung im Herzen und dem Ziel vor Augen – und im Lauf der Zeit wurde der Weg zum Selbstläufer, die Berufung zur bloßen Hülle, das Erreichte erscheint so klein und nichtig und wertlos. Nein, es ist kein nagender Hunger und kein verheerender Durst, aber es ist auch nicht die Fülle und die Kraft. Sie haben sich damit abgefunden, den Nebenweg zu gehen und hoffen, irgendwann doch anzukommen, auch wenn das Ziel längst nicht mehr klar vor Augen steht. Das Leben verlangt einem halt eben viel ab. Ist es so? Sind Sie/ bist du auf einem Weg, den du eigentlich nicht gehen wolltest und fühlst dich jetzt wie verloren? Die Sehnsucht aber erinnert daran, dass es anders sein könnte...

Der Psalm bietet einen Ausweg. **Was** ist der Ausweg? Die Menschen schrien zum Herrn.

Was ist der Ausweg für uns? Schreie zum Herrn! Schütte dein Herz vor ihm aus. Werde ehrlich vor ihm. Gib zu: „Ich habe meinen Weg verloren. Ich weiß nicht mehr, wo ich bin. Ich brauche Hilfe.“

Was tat Gott? 6: Er rettete sie aus ihrer Not.

7 Er half ihnen, den richtigen Weg zu finden, und führte sie zu einer bewohnten Stadt.

Ganz konkret hilft ihnen Gott wieder auf den richtigen Weg und versorgt sie mit dem, was sie brauchen, um wieder ans Ziel zu kommen.

Erwarten wir von Gott, dass er das auch für uns tut?

Die 2. Geschichte: Das sind Menschen, die WISSEN; was Gott will, handeln aber wissentlich zuwider. Sie tun das, was falsch ist und was ihnen nicht dient. Und sie erfahren die Konsequenzen am eigenen Leib. Sie landen im Gefängnis – äußerlich und innerlich. Gefangen und gebunden. Wahrscheinlich ist das bisher nur mir passiert, dass ich wusste, was gut für mich war und es trotzdem nicht getan habe?! Mehr als einmal habe ich so gehandelt und die Folgen gespürt. Gibt es etwas in Ihrem / in deinem Leben, von dem du weißt, dass es NICHT dem Willen Gottes entspricht? Gott verdammt uns nicht, aber die Konsequenzen unseres Handelns müssen wir schon spüren.

WAS ist der Ausweg? Sie schrien zu Gott. Und was tut er? „Er holte sie aus den finsternen Kerkern heraus und riss ihre Fesseln entzwei“, lesen wir im Psalm.

Was bringt die Hilfe / die Rettung? Wieder ist es der Richtungswechsel, wieder das Durchbrechen des alten Musters. Ich wende mich zu Gott, schütte mein Herz vor ihm aus und erfahre Hilfe und Rettung.

Die 3. Gruppe an Menschen sind solche, die nicht WISSEN, was das Richtige ist und darum das Falsche tun.

„Unwissenheit schützt vor Schaden nicht“, heißt ein Sprichwort und das wird an dieser Stelle ganz deutlich. Wenn ich die Geschwindigkeitsbegrenzung auf der Autobahn übersehe und in eine Radarfalle gerate, muss ich die Strafe zahlen, auch wenn ich vielleicht tatsächlich unwissentlich zu schnell gefahren bin. Wenn ich den giftigen Pilz esse, ohne zu wissen, dass er giftig ist, sind Magenschmerzen noch die am leichtesten zu ertragenden Folgen davon. Gut ist also, zu wissen, was richtig und was falsch ist.

Aber auch diese Menschen taten das einzig richtige: Sie nahmen einen Richtungswechsel vor, sie schrien zu Gott und vertrauten ihm ihre Misere in aller Ehrlichkeit an. Was tat Gott? Er sandte ihnen das Wort – d.h. er gab ihnen die Möglichkeit, zu erfahren, was gut und richtig war und Fehler in Zukunft zu vermeiden.

Wir haben das Glück, das Wort Gottes zu haben, in einer Gemeinde zu sein und es gemeinsam zu lesen. Das Wort Gottes hilft dabei, den richti-

gen Weg zu finden und auf ihm zu gehen. Dabei können wir einander helfen.

Und die vierte Gruppe? Sie haben nichts Falsches gemacht. Sie gehen nicht auf dem falschen Weg, sie haben ihr Ziel nicht aus den Augen verloren, sündigen nicht bewusst gegen Gott und kennen sein Wort, kurz: Sie sind das, was man „gute“ Menschen nennen würde. Sie geraten einfach so in eine schwierige Situation. Eine Situation, in der sie nie zuvor gewesen waren. Eine Situation, die alles, was sie vorher als richtig erkannt und geglaubt hatten, in Frage stellt. Eine schwere Krankheit, Arbeitslosigkeit, der Tod eines geliebten Menschen, eine Trennung, Schwierigkeiten mit und Sorgen um die Kinder u.v.m. Dann hört man andere Menschen sagen: „Womit hat er das verdient? Er ist doch so ein guter Mensch. Warum mutet Gott ihm das zu?“ Hatten wir nicht geglaubt, Gott zu kennen? Waren wir nicht begeistert über seine Liebe und Treue, haben sie so oft erlebt und anderen davon erzählt. Wir haben Lobpreislieder gesungen und Gottes Allmacht beschworen. Und jetzt? Die ganze Weisheit wird auf einmal zunichte gemacht. Wo ist Gott in diesem Dilemma? Auf einmal hat man überhaupt keine Macht mehr über die Situation. Die Menschen im Psalm haben den festen Boden unter den Füßen buchstäblich verloren. Alles, was sie über Gott zu wissen gemeint haben, ist ihnen verloren gegangen.

Manche haben mich gefragt, warum ich im letzten Jahr so wenig gepredigt habe. Hier ist die Antwort: Weil es mir so ging wie diesen Menschen. Und ich bin da noch nicht durch. Ich fühle mich oft mit meiner Weisheit am Ende und weiß nicht mehr, ob ich Gott überhaupt kenne.

Aber wiederum und zum vierten Mal: Und was taten diese Menschen? Sie schrien zu Gott. Anstatt sprachlos zu werden und sich abzuwenden, wendeten sie sich Gott jetzt erst recht zu. Sie schrien ihm ihre Not in die Ohren. Sie waren nicht leise. Sie sagten, was in ihren Herzen war.

Und Gott wendete ihre Not.

29 Er bannte die tödliche Gefahr: Der Sturm legte sich, und die Wellen wurden ruhig.

30 Da jubelten sie, dass endlich Stille herrschte! Gott brachte sie in den sicheren Hafen, an das ersehnte Ziel.

Ich selbst habe dieses Schreien schon mehr als einmal praktiziert. Es gibt eine Strecke auf dem Weg zu meiner Arbeit, die meine „ich wende mich

zu Gott in auswegloser Situation-Gebetsstrecke“ geworden ist. Auf dieser Strecke praktiziere ich dieses Gebet häufig. Niemand hört mich, wenn ich laut spreche oder schreie, niemand, außer – so meine ich es jedenfalls – Gott. Vieles habe ich erlebt durch diese Art von Beten. Ich habe mir das einmal aufgeschrieben und kann im Rückblick sagen: „Ich schrie zum Herrn und er errettete mich...“ Und so wird er mich auch in den ungelösten Dingen ans ersehnte Ziel bringen.

Was sollen wir tun, wenn wir uns in einer ausweglosen Situation befinden? Wir sollen zu Gott schreien. Was sollen wir tun, wenn wir die Rettung erfahren haben? Wir sollen Gott dafür preisen.

Was sollen wir tun, wenn wir wissentlich gesündigt haben und uns damit in eine schwierige Lage gebracht haben? Wir sollen zu Gott schreien.

Was sollen wir tun, wenn wir die Rettung erfahren haben? Wir sollen Gott dafür preisen.

Was sollen wir tun, wenn wir unwissentlich gesündigt haben und nun die Folgen dieses Handelns tragen müssen? Wir sollen zu Gott schreien.

Was sollen wir tun, wenn wir die Rettung erfahren haben? Wir sollen Gott dafür preisen.

Was sollen wir tun, wenn wir uns auf einmal in einer Situation befinden, in der all unsere Weisheit zunichte gemacht wird, wir Gott nicht mehr verstehen und ihn nicht mehr darin entdecken können?

Wir sollen zu Gott schreien. Was sollen wir tun, wenn wir die Rettung erfahren haben? Wir sollen Gott dafür preisen.

Warum sollen wir das tun?

1. Der Richtungswechsel ist entscheidend: Weg von uns, hin zu Gott. Den Blick weg vom Problem auf den hin, der es zu lösen vermag. Damit ist nicht gemeint, dass wir nicht selbst auch aktiv werden dürfen. Aber wir tun es mit dem Wissen, dass wir eine starke Kraft hinter uns haben, die uns hilft. Und manchmal den Blick auf die richtige Lösung lenkt. Oder uns jemanden in den Weg stellt. Oder...oder...
2. Gott preisen, wenn wir Hilfe erfahren haben und anderen davon erzählen, damit auch diese Menschen lernen, ihre Hoffnung auf diesen Gott zu setzen.

Das ist die Botschaft des Psalms. In den weiteren Versen wird noch einmal verdeutlicht, dass Gott ALLE Dinge verändern kann, in die eine, aber auch die andere Richtung, denn alles, was er tut, hat seinen Grund.

Der Rat des Psalmisten am Schluss ist: „Behaltet das in euren Herzen, dann erkennt ihr die Gnade und Treue des Herrn auf vielfache Art und Weise.“

Der Psalm fordert dazu auf: „Schrei zum Herrn! Bleib nicht in der Resignation stecken und sage einfach nur „Ja“ zu deiner Situation. Bleib nicht in krankhaften Strukturen, geh den falschen Weg nicht einfach weiter, lebe nicht mit inneren Fesseln, die dich hindern, frei und fröhlich zu sein. Verlasse dich dabei nicht auf deine eigene Kraft oder dein vermeintliches Wissen über Gott.

Gott fragt dich und mich: Willst du weiter umherirren wie Schafe, die sich verlaufen haben? Willst du weiter deinen eigenen Weg gehen? Ich habe ALLES für dich getan. Alles, was **ich** will ist, dass du mit deinem ganzen verwundeten, traurigen, geschändeten Herzen zu mir kommst – und zu mir schreist. Gott hört und erhört ein ernsthaftes Gebet.

Das ist der Gott der Bibel: Er hat ein Interesse an uns.

Ich möchte jetzt eine Zeit geben, in der wir das Gehörte sofort praktizieren. In meiner letzten Fortbildung habe ich gehört, dass man das, was man nicht innerhalb von 72 Stunden umsetzt, gar nicht mehr umsetzt. Darum gebe ich sofort die Gelegenheit. Jeder und jede kann JETZT sein Anliegen vor Gott bringen. Sie können dies laut sprechend tun – denn das haben die Menschen im Psalm getan: Sie haben zu Gott GESCHRIEN - oder flüsternd oder ganz leise. Keiner MUSS, aber jeder DARF.

Wir werden musikalisch dabei begleitet werden. Und danach hören Sie ein Lied, das das Gehörte noch einmal vertiefen soll.